

Parasit und Weissfäuleerreger an Sanddorn, nach JAHN (1979: 164) auch an *Eleagus*. Eine seltene, wenngleich in grösseren Sanddornbeständen lokal häufige Art. Der oben bezeichnete Fundort stellt den Fuss einer SW exponierten Kalk-Felswand (jurassischer Quinterkalk aus dem Malm) dar, die sich rund 350 m über das Rheintal erhebt und an die nach unten Relikt-Föhrenwälder anschliessen. Das Sanddorn-Vorkommen, das z. T. schon auf Schweizer Gebiet hinüberreicht, wird als weitgehend autochthon angenommen (M. F. BROGGI, mündl. Mitt.). Eine Angabe MURR (1918: 348) von «*P. igniarius* (L.) Fr. Auf *Hippophae* in der Alpenanlage der Stella matutina» (Feldkirch) dürfte sich ebenfalls auf diese Art beziehen.

Phellinus igniarius (L. ex FR.) QUEL. — Falscher Zunderschwamm

Fundorte: Planken, Nendlerrüfe, 450 m (F 10): *Salix alba*-Geäst, MFB + SP 1979-11-17. — Vaduz, Rheinau, 445 m (D 17): *Salix*-Strunk, EW 1980-03-i, Li 300. — Schaan, Zollstrasse, 470 m (C 12): *Malus domestica*-Stamm, SP+WZ 1980-09-07.

Ein häufiger Parasit und Kernholzerstörer an älteren Weiden, auch an Apfelbäumen, so z. B. sehr verbreitet in den Obstgärten um Schaan. In Siedlungsgebieten gerne an Trauerweiden, die dann zu Windbruch neigen. Die grossen, mehrjährigen konsolenförmigen Fruchtkörper, die an jene des Echten Zunderschwammes (*Fomes fomentarius*, vgl. S. 51) erinnern (Name!), werden von den Jägern als Konsolen für Tierpräparate gesammelt.

Phellinus pini (BROT. ex FR.) A. AMES — Kiefern-Feuerschwamm

Fundort: Vaduz, Bannholz, 580 m (E 14): leb. *Pinus sylvestris*-Stamm, MFB + SP 1979-11-17.

Ein bemerkenswertes Vorkommen dieses in Europa mediterran-submediterran und kontinental verbreiteten Porlings im Reliktföhrenbestand des Bannholzes! Die trockene, kontinental getönte Lage der Hänge um Vaduz, die bekanntlich auch Weingärten tragen (vgl. Abb. 13), wird durch das Auftreten von *Ph. pini* besonders unterstrichen.

Der Kiefern-Feuerschwamm ist im Mittelmeergebiet an mediterranen Pinus-Arten weit verbreitet, ebenso in den kontinentalen Pinus-Arealen Nord- und Osteuropas. In Mitteleuropa wird er nur vereinzelt an sehr alten Föhren angetroffen, was u. U. auch in der forstlichen Nutzung dieser Baumart und der damit verbundenen kurzen Umtriebszeit begründet sein kann.